

Linesøya im Mai 2022 - Die Zweier-Sonder-Tour

VORBEREITUNGEN

Ein grauer, nebelverhangener und mit Nieselregen garnierter Novembermorgen drückt mir aufs Gemüt, Novemberblues eben. Ich blicke auf beinahe ein volles Jahr passiven Vorruhestand zurück und bin eigentlich erschüttert. Ein Urlaub mit Gattin in Kroatien und der in die zweite Augushälfte verschobene Norgetrip mit den Jungs, das war alles? Auch wenn die Einschränkungen wegen Corona in 2021 nicht mehr so heftig waren, in 2020 und davor war ich noch voll berufstätig und hatte auch immer zwei Urlaube auf die Reihe bekommen. So geht das nicht weiter! Der Beschluss, im Frühjahr geht es nach Norwegen, hebt meine Stimmung beträchtlich. Kurz darauf werde ich aber schwer ausgebremst. „Im Frühjahr nach Norwegen?“ fragt meine Frau? „Ohne mich, da ist es mir zu kalt! Da kannst Du alleine fahren.“ „Ok, dann fahre ich alleine“ antworte ich zögerlich und warte vorsichtig ihre Reaktion ab. Sie kennt meine Sucht und äußert keine Einwände. Allerdings „verpetzt“ sie mich ein paar Tage später bei Sportkamerad und Angelkumpel Matze. Der fragt dann im Januar nach, ob ich schon konkrete Pläne gemacht hätte für meinen Norgetrip im Frühjahr. Als ich wahrheitsgemäß verneine, meint er, er kommt mit, falls mir das recht ist. Und wie mir das recht ist!

Bei Linesøya als Ziel gab es keine Diskussion. Mit Anfang Mai nach Abschluss der Spielsaison von uns Sportkeglern und möglichst 7 Angeltagen waren Zeitpunkt und Zeitraum schnell klar umrissen. Weil von den umliegenden Flughäfen München, Nürnberg, Prag, Linz und Salzburg keine Direktflüge nach Trondheim angeboten werden, schied der Flieger als Reisemittel aus. Matze offerierte dann seinen Mazda CX 5 als Reisemittel. Weil der etwas größer ist und mehr Platz bietet als mein Nissan Qashqai war auch das ohne große Diskussion entschieden. Bei nur zwei Fahrern braucht es unbedingt Übernachtungsmöglichkeiten. Für den Rückweg hat sich die Fährverbindung Göteborg - Kiel mit Abfahrt 18:45 Uhr und Ankunft 9:45 Uhr für uns schon zweimal bewährt. Nach durchspielen einiger Optionen für die Anreise entpuppte sich dann das preislich nahezu unschlagbare Angebot von aferry.com zur Fähre Frederikshavn - Oslo von DFDS mit Abfahrt 23:55 Uhr und Ankunft 10:00 Uhr als optimal. So würde ich nach über 15 Jahren sogar wiedereinander den Norden Dänemarks durchfahren und eine „Kreuzfahrt“ durch den Oslofjord erleben.

Durch eine Anfrage von Wilfried (Frieder) zur Nachbaranlage Ankeret Brygge werde ich auf die Fähre Agdenes - Brekstad als Alternative zur Fähre Flakk - Rørvik aufmerksam. Die Prüfung ergibt, dass die Strecke etwa 20 Kilometer länger ist, aber bei praktisch gleichem Fahrpreis und gleicher Überfahrtszeit drei Mautstellen vermieden werden. Das macht sie für einen Test für uns durchaus interessant.

ANREISE

Am Montag 2. Mai starteten wir fast auf die Minute genau um 8 Uhr morgens. Nach nur 20 Minuten Fahrtzeit stehen wir auf der A3 aber schon im ersten Stau. Es dauert zum Glück nur fünf Minuten, bis wir wieder freie Fahrt haben. Ein im Baustellenbereich liegengebliebenes Fahrzeug wurde gerade geborgen. Keine halbe Stunde später erneuter Stillstand! Die Verkehrsinfo besagt Vollsperre wegen Unfall. Weil wir exakt auf Höhe einer Ausfahrt zum Stehen gekommen sind, nutzen wir diese und umfahren mit minimalem Zeitverlust die Unfallstelle. Matze wollte dann die kürzere Route über die A14 vorbei an Magdeburg Richtung Schwerin nutzen. Dass der eigentliche Abzweig am Schkeuditzer Kreuz gesperrt ist, war uns bekannt und wir nahmen die Ausfahrt zuvor. Nur mussten wir dann wegen einer gesperrten Ortsdurchfahrt eine kleine Irrfahrt teils über Wirtschaftswege in Kauf nehmen. Im weiteren Verlauf wollten wir unbedingt den Elbtunnel wegen der unkalkulierbaren Staugefahr dort vermeiden. Kaum dass wir von der A24 auf die B404 Richtung Kiel abgebogen sind, meldet der Verkehrsfunk prompt, dass der Elbtunnel in beiden Richtungen gesperrt ist, weil die Höhenkontrolle ausgelöst wurde. Da haben wir glatt Schwein gehabt. Allerdings ist dann in der Folge ein Teilstück der A21 am Morgen für volle zwei Jahre gesperrt worden und die Ampelregelung auf der Umleitungsstrecke sorgt für erhebliche Staus und nennenswerte Verzögerungen in unserem Vorwärtsdrang. Bei der Ausfahrt Wahlstedt wechseln wir schließlich über die B205 auf die A7 / E45 und haben von da an keinerlei Probleme mehr mit dem Verkehr. An der dänischen Grenze werden nur unsere Pässe kontrolliert, dann dürfen wir weiterfahren, während die vier Fahrzeuge vor uns allesamt nach rechts in den Kontrollbereich ausgeleitet werden. Mehr als eine Stunde vor dem Ablegen erreichen wir die bereits am Kai liegende Fähre in Frederikshavn.



Nach einer ruhigen Überfahrt begrüßt uns der Oslofjord beeindruckend im Sonnenschein! Gestärkt vom Frühstücksbuffet rollen wir ohne Kontrollen von der Fähre und setzen unsere Anreise über die E6 und Rv3 fort.

Im Bereich Kvikne sind die Schneefelder dann nicht mehr nur in der Ferne auf Gipfeln zu bewundern, sondern schon direkt neben der Straße. Wir sind nicht zum ersten Mal um diese Jahreszeit in Norwegen, deshalb hatten wir mit diesem Szenario durchaus gerechnet.



Bei der Anfahrt zur Fähre Agdenes - Brekstad haben wir bei Grostad einen großartigen Blick auf den Trondheimsfjord und ich bin überrascht, wie klar und deutlich die beiden Fähren zu sehen sind, die zwischen Flakk und Rorvik verkehren, obwohl sie mehr als 10 km entfernt sind. Die Überfahrt über die Trondheimsleia machen wir bei Sonnenschein und ruhigem Wasser. Das macht Laune auf das Angeln ab morgen. Etwa fünf Kilometer nach Brekstad kommen uns Autos entgegen, deren Nummernschilder nicht zu lesen sind. Sie sind von Schnee bedeckt! Nur ein kurzes Stück weiter befinden wir uns in einer Nebelsuppe mit dichtem Schneetreiben und Schneematsch auf der Straße.



Zum Glück beruhigt sich das Wetter dann wieder ein wenig. Teils noch zugefrorene Flüsse und Seen neben der Straße belegen ebenfalls, dass der Frühling sich hier noch nicht vollends durchgesetzt hat.



In Åfjord werden noch Einkäufe erledigt und der Tank bekommt noch eine Füllung Diesel, dann greifen wir die letzte halbe Stunde der Anreise an. Gegen 19:30 Uhr erreichen wir Arne's Hof und holen uns die Schlüssel für die Wohnung und das Boot. Wegen der heftigen Winde in der Vorwoche waren die Boote alle in den geschützteren Hafen verlegt worden. Lachend „beschweren“ wir uns bei Marit, was sie uns da für ein Wetter bestellt hat! Es schneit gerade wieder! Auspacken und Einräumen sind schnell erledigt. Zum Vorbereiten der Angelausrüstung ziehen wir uns in den Trockenraum zurück und es kommt weihnachtliche Stimmung auf: Leise rieselt der Schnee.



ANGELTAGE

Mittwoch - Noch sind wir alleine auf dem Feriegård, im Laufe des Tages soll aber eine Gruppe Belgier ankommen. Wir haben dadurch das Glück, Arnes neuestes Aluboot zu bekommen, motorisiert mit einem 50 PS starken Suzuki und einem Kartenplotter mit Touchscreen von Garmin. Ein echt tolles „Paket“. Vom Hafen aus liegt es nahe, Senstaren am Nordplateau anzusteuern. Trotz moderat gemeldetem Südwind pfeift der Wind ganz ordentlich und es schaukelt uns dort fürchterlich durch. Beide sind wir froh, dass wir wasserdichte, gefütterte Arbeitshandschuhe und Wollmützen dabei haben, denn es ist empfindlich kalt. Pollacks lassen sich überhaupt nicht zum Anbiss verleiten, nur je ein Dorsch und ein bzw. zwei Köhler sind die Ausbeute, alles auf Gummifisch bzw. Twister am Jigkopf. Obwohl ich noch nie Probleme mit Seekrankheit hatte kämpfe ich durch den unregelmäßigen Wellengang mit Übelkeit und ich bitte Matze, dass wir in einen ruhigeren Bereich verlegen. Doch in den Uferbereichen der Lina ist uns nirgends Anglerglück hold und zu allem Überfluss fällt dann auch noch das Echolot aus, ohne dass ich die Ursache ausmachen kann. Wir brechen dann bald ab und bringen das Boot in den Hafen. Arne wird über das Problem mit dem Echolot informiert und ich bitte ihn auch gleich noch die Sprache von Tschechisch auf Deutsch umzustellen. Am frühen Abend erhalten wir auf Nachfrage die Info, dass die Arbeiten am Echolot erfolgreich abgeschlossen sind. Daraufhin fährt mich Matze mit dem Auto zum Hafen und ich verlege das Boot an den Anlegesteg beim Ferienhof. Nach der abendlichen Brotzeit wärmen wir uns in der Sauna auf. Nie war das Ding so wertvoll! Übrigens hat Arne heute ein aufwändiges WLAN-System in der Anlage installieren lassen, mit Verstärkern in allen vier Wohnungen und im Haus. Der Empfang ist jetzt in allen Bereichen erstklassig.

Donnerstag - Am Vormittag ist an ein Angeln nicht zu denken. Eigentlich ist der Wind auch am Nachmittag nur unwesentlich geringer, dennoch wollen wir ein paar flache Stellen im Nahbereich abklappern. Im Boot öffne ich die Entlüfterschraube am Tankdeckel und schalte den Batterieauptschalter an. Als ich mich umdrehe steht Matze immer noch neben dem Boot auf dem Steg und schaut ziemlich bedröppelt aus der Wäsche. „Was ist los?“ „Ich hab' gerade mein Handy versenkt“. „Ach du Sch....!“

Das Wasser steht zu hoch um überhaupt den Grund zu erkennen. Vor ein paar Jahren im August ist ihm an gleicher Stelle einmal sein Filetirmesser hineingefallen. Er hat sich damals bis auf die Unterhose ausgezogen, ist hinabgetaucht und hat es sich so wieder geholt. Bei rund 7° Wassertemperatur ist heute daran nicht zu denken. Wir müssen die Ebbe am Abend abwarten für einen Bergungsversuch.

Bevor wir ablegen hängen wir den Driftsack um. Von einer Befestigung am Bug statt an der Seite versprechen wir uns eine geringere Driftgeschwindigkeit und eine stabilere Lage des Bootes. Wir klappern den von Wellen etwas geschützten Bereich zwischen Hellesøy und Skreiskjera ab, fahren dann durch den Rødøysund zum Ausgang des Sørgardsvägen, aber nirgends ist ein Fisch zu fangen. Zumindest aber bestätigt sich die neue Befestigung des Driftsacks exakt wie erwartet.

Abends um 20:30 Uhr machen wir uns an die Bergung des Handys. Bewaffnet mit einem kleinen Krabbenkescher an einer über einen Meter langen Bambusstange, den ich so im Schuppen der Anlage entdeckt hatte, machen wir uns ans Werk. Bei jetzt deutlich weniger als ein Meter Wassertiefe ist das Handy schnell entdeckt und dann auch geborgen. In dem Plastikbeutel mit dem Handy findet sich natürlich auch Wasser. Zu meiner völligen Verblüffung ruft Matze, dass das Handy an ist. Er meint dann noch ganz happy, da hatte der Verkäufer doch recht, als er mir sagte, dass es bis drei Meter Tiefe wasserdicht sei. „Wenn die Krabben da unten jetzt nicht mit der Verwandtschaft in Amerika telefoniert haben, dann hast du richtig Glück gehabt!“ :-)

Freitag - Wind und Wetter sind deutlich besser als von YR angekündigt. Das nutzen wir und fahren Richtung Westen. Wir können es fast nicht glauben, dass wir bei Båan nicht einen einzigen Pollack fangen können. Båflua bringt uns dann aber einen Pollack plus ein paar Küchendorsche. Am 37er Kjelgrunnen geht Matze ein Leng an den Haken seines 500 Gramm schweren Bergmannpilker und ein Dorsch für Matze beendet dann am 24er zwischen Sonstskjeret und Skreiskjera einen ganz ordentlichen Angeltag.

Als wir dann auf den Feriegård zurückkommen erwartet uns eine Überraschung. Vor dem Schuppen steht eine neue Bank-Tisch-Kombi. An der gleichen Stelle stand am Anfkunftstag noch die alte, die schon bei unserem ersten Besuch 2005 auf Linesøya in der Anlage war. Am Vortag lag sie dann platt am Boden, mit ziemlicher Sicherheit von einem rückwärts rangierenden Auto umgefahren. Sie war laut Arne auch schon morsch und dadurch nicht mehr zu retten.



Samstag - Gestärkt durch ein Weißwurstfrühstück sind wir voller Tatendrang, doch leider spielt der Wind nicht mit. Am Morgen haben wir Sturm mit Sonnenschein, am Vormittag Sturm mit Schneetreiben und am Mittag wieder Sturm mit Sonnenschein. Das Wetter schert sich offenbar überhaupt nicht darum, dass der April schon vorbei ist. Ein Angeln war jedenfalls den ganzen Tag nicht möglich. Am frühen Nachmittag streikt dann Matze. Meine scheinbar nicht enden wollende Glückssträhne beim Kniffeln hat ihn völlig entnerwt. Dabei hat er sich seinen Spitznamen „Oberruaß“ (bayerisch für Oberglückspilz) vor Jahren eben mit diesem Spiel erworben. Beim Rummikub kommt es nicht ganz so sehr auf Glück an und da bietet er mir dann echt Paroli.

Sonntag - Für den ganzen Tag ist durchgängig Westwind der Stärke 6 angesagt. Mit halber Geschwindigkeit kämpfen wir uns hinüber nach Bäråsa. Båflua bringt Matze einen Pollack und Storfluan mir einen Schellfisch. In der Zeit werden wir zweimal kurz kräftig geduscht, beide male gottlob nur ganz kurz auch mit Hagel garniert. Beim abschließenden Halt am 24er zwischen Sonstskjeret und Skreiskjera fängt Matze erneut einen Dorsch.

Am Nachmittag heizen wir den Grill ein. Als Matze dann das Grillgut auflegt, meint er, auf ein Auto gegenüber dem Filetierhaus deutend, da sei ein belgischer Neuankömmling. Ich halte es zunächst für ein Auto der Gruppe Belgier im Wohnhaus, doch das Auto das ich meine, steht eben vor dem Wohnhaus. Der Typ, der das Auto entlädt und die Sachen in die Wohnung über dem Filetterraum bringt, kommt mir irgendwie bekannt vor. Als ich zu ihm rüber gehe und ihn anspreche, bestätigt sich mein Verdacht. Es ist unser Freund Hermann, den wir 2018 letztmals hier kurz getroffen hatten. Die Freude über das Wiedersehen ist auf beiden Seiten groß.

Montag - Ab 11 Uhr haben wir endlich gute Windbedingungen und es soll in den Linesfjord auf Grobleng gehen. Zur Köderbeschaffung steuern wir wieder „unseren“ 24er an. Doch es sind keine Köhler zu erwischen. Stattdessen schlägt wieder Matze's Sandra-Twister zu. Das Teil hätte ich im Angelladen keines Blickes gewürdigt. Weißlich durchscheinend mit einem Rücken in grün glitzer kommt er doch recht unscheinbar daher. Doch im Wasser laufend schimmert der Schwanz plötzlich bläulich! Egal was ich von meinen mitgebrachten Gummifischen und Twistern auch anhänge, kein Köder und keine Farbe ist so fängig wie dieser Twister. Allerdings sind die beiden Dorsche die er fängt als Köder eher nicht geeignet. Die Köderbeschaffung klappt erst am 43er südlich von Trebåen. Zurück auf Lenghausen ist mein Köder gerade einmal eine Minute im fängigen Bereich, als die Rutenspitze schon auf Spannung geht. Der Drill heizt mir mächtig ein bis der Fisch deutlich ab vom Boot die Oberfläche durchbricht. Der Bursche misst immerhin 132 Zentimeter und wiegt 23 Pfund. Matze dagegen hat technische Probleme mit seiner Multirolle und trotz mehrfacher Wiederholung der Drift fängt er nur einen kleinen Lumb. Einen Leng in Küchengröße bekommt er aber doch noch ins Boot, allerdings dann auf Trebåen mit einem Pilker an der Spinnrute. Insgesamt war es der schönste Tag der Woche mit relativ viel Sonne, nur ein paar Regentropfen und weniger Wind als angesagt.

Dienstag - Am letzten Angeltag herrschen wieder gute Angelbedingungen und wir steuern das Boot nach Norden. Bei Djupbakfallet erwische ich einen Dorsch und am Nordplateau schiebt uns der Südwind weiter nach Norden als wir je gefahren sind. Während Matze einen 75er Heilbutt fängt und releast, beißen bei mir nur zwei Exemplare aus der Steinzeit, die beide mit Abriss enden. Wir verlegen dann noch nach Südwesten auf das Innenplateau und Matze ist da noch mit einem Dorsch und zwei Köhlern erfolgreich.

Nach dem Versorgen der Fische tanken wir das Boot auf, räumen es aus und reinigen es gründlich. Nach einem späten Mittagessen räumen wir auf, packen die nicht mehr benötigten Dinge bereits ins Auto, reinigen die Wohnung und bitten Arne telefonisch zum Abrechnen des Sprits zu kommen. Zwei übrige Flaschen Bier stellt Matze vor Hermanns Wohnungstür. Kurz darauf erscheint Arne zusammen mit Marit und es ergibt sich noch ein nettes Gespräch mit den beiden. Nicht lange nachdem sich die zwei verabschiedet haben, klopft es an unserer Wohnungstür. Ein gut gelaunter Hermann bedankt sich für unser Geschenk und nimmt gerne die Einladung auf ein weiteres Bier an. Die Stunde mit ihm geht bei vielen Anekdoten, hauptsächlich zum Angeln auf Linesøya, vorüber wie im Flug. Und das beste ist, wir werden ihn bei unser Tour im August wieder treffen.

HEIMREISE

Extrem früh am Morgen haben wir binnen einer dreiviertel Stunde gefrühstückt, die Filets in die Transportkisten gepackt, alles ins Auto verladen und sind startklar. Fünf Minuten vor Abfahrt erreichen wir die erste Fähre um 5:30 Uhr in Brekstad. Die weitere Rückreise mit Fahrerwechsel am Elch an der Rv3, Einkaufs- und Tankstop in Elverum und dann weiter über die Rv2 nach Schweden verläuft entspannt und völlig problemfrei. Beinahe eine ganze Stunde vor Ablegen der Fähre erreichen wir Göteborg. Erstmals testen wir auf dieser Fährverbindung das Abendessen. Die Burger mit Pommes waren in Ordnung, auf den Preis sollte man aber nicht schauen. Wir kehren dann in die Kabine zurück und Matze gelingt es nicht die Tür zu öffnen. Fünf Versuche, doch beharrlich blinkt das Türschloss jedesmal rot auf. Als ich mein Ticket einschiebe klappt es auf Antrieb. Das Rätsel hat Matze dann schnell geklärt. Er hatte aus seinem Portmonee das Ticket von DFDS von der Anreise gezogen. Das kann natürlich nicht funktionieren! :-)
Gut ausgeschlafen genehmigen wir uns am Morgen das Frühstücksbuffet und sind damit in jeder Hinsicht zufrieden. Das Einlaufen in Kiel genießen wir bei Sonnenschein auf dem Oberdeck.
Zurück auf den deutschen Autobahnen vermisst man recht schnell die entspannte skandinavische Fahrweise. Dennoch kommen wir abends gut nach Hause zurück.

FAZIT

Das Wetter hätte ruhig etwas wärmer sein dürfen mit deutlich weniger Wind! Aber, wir beide hatten Spaß ohne Ende! Was will man im Urlaub mehr. Eine Wiederholung so einer zusätzlichen Tour ist definitiv nicht ausgeschlossen. Vielleicht greifen wir Matze's komplett verrückte Idee auf und verbringen einmal einen Jahreswechsel dort oben.

Wir haben viele verschiedene Dinge ausprobiert, insbesondere was die Streckenführung bei An- und Heimreise anbelangt, die wir zum Teil sehr wahrscheinlich in Zukunft übernehmen werden.

Eine Besonderheit hat meine 31. Angeltour nach Norwegen auch noch aufzuweisen. Es war die allererste, bei der ich keinen Pilker im Einsatz hatte.

*Skitt fiske!
Roland*